

wurde³⁴⁰). Der zeitliche Zusammenfall von Wibalds Prozeß um die Osnabrücker Zehnten mit seinem Interesse an Halberstädter Geschichtsquellen dürfte kein Zufall sein, sondern sich aus dem Bestreben des Corveyer Abtes erklären, Material über den Hersfeld-Halberstädter Zehnstreit in die Hand zu bekommen. In dieser Auseinandersetzung hatte das Kloster Hersfeld 1133/34 endgültig seinen Zehntbesitz in Thüringen gegen das Bistum Halberstadt durch einen Synodalentscheid und Urkunden Lothars III. und Papst Innocenz' IV. abgesichert³⁴¹). Wibald kannte den Ausgang dieses Zehntsreites, denn 1144 zog er für eine von ihm für das Kloster Hersfeld verfaßte Urkunde (DLo. III 116) die Entscheidung Lothars III. über den Hersfeld-Halberstädter Zehntstreit heran (DLo. III 68)³⁴²). Außerdem hatte der Corveyer Abt sehr häufig mit Abt Heinrich I. von Hersfeld zu tun³⁴³), der, seit 1127 in seinem Amt, den langwierigen Streit mit Halberstadt zum endgültigen Abschluß gebracht hatte und sich die Entscheidung 1148 auf dem Konzil in Reims, auf dem auch Wibald anwesend war, noch einmal bestätigen ließ, ohne daß sie von einer Seite angefochten worden wäre³⁴⁴). Durch die enge Verbindung Wibalds zu Abt Heinrich I. von Hersfeld könnte das im PsL vorausgesetzte Material nach Corvey vermittelt worden sein³⁴⁵). Über die Anfänge des Bistums Halberstadt verfügten die Corveyer seit spätestens 1157 über eigene Aufzeichnungen in Form der Notae Halberstadenses, aus denen der Name des Bischof Hildegrim genommen werden konnte.

Neben den in der Hersfeldnotiz verwendeten Quellen, die dem ersten Drittel des 12. Jahrhunderts angehören, und dem für die Corvey-Notiz wichtigen Zeugnis des Annalista Saxo, spricht die klosterfreundliche Tendenz des ganzen Abschnitts eindeutig für seine Entstehung in Corvey und

³⁴⁰) Vgl. M. T a n g l, Zum Osnabrücker Zehntstreit, in: Festschrift K. Zeumer (1910) S. 637 ff.; F. H a u s m a n n, Reichskanzlei und Hofkapelle unter Heinrich V. und Konrad III. (Schriften der MGH 14, 1956) S. 247 und K.-U. J ä s c h k e (wie Anm. 64) S. 392 ff.

³⁴¹) Auf das Urteil der Synode von Mainz vom 21. Oktober 1133 (Mainzer UB 1, hg. von M. S t i m m i n g, Nr. 588 S. 506 f.) nimmt die Entscheidung Lothars III. vom 26. Oktober 1134 (DLo. III 68) Bezug; die päpstliche Bestätigung des Urteils datiert vom 1. November 1134 (JL 7659).

³⁴²) Vgl. die Vorbemerkung zu DKO. III 116, S. 207.

³⁴³) Vgl. F. H a u s m a n n (wie Anm. 340) S. 202 f. und H.-P. W e h l t (wie Anm. 333) S. 304 f., 346 f., 353 ff.

³⁴⁴) JL 9201, UB des Hochstifts Halberstadt 1, Nr. 220 S. 189.

³⁴⁵) P. S c h e f f e r - B o i c h o r s t (wie Anm. 36) S. 91 (Gesammelte Schriften 1, S. 124) sah die Titulierung Karls d. Gr. als *imperator et patricius* im PsL (S. 116, 5 = Migne 1254 C) durch eine Hersfelder Karlsurkunde veranlaßt.